

Die Essensreste-Mafia und andere Münchner G'schichten



■ Ein (verheerender) Blick in die Presse und Politik



Schlagzeile der tz im Oktober 2012.

Die Story: In einem Restaurant bittet eine Bettlerin um Essensreste. Eine Kundin gibt der „jungen Frau mit Kopftuch“ Hähnchenschenkel und wird dabei zitiert: „Wir glauben ihnen auch nicht, dass sie so arm sind. Das ist doch das organisierte Verbrechen.“ Weiter die tz: „Hinter den Bettlern stehen organisierte Banden aus Osteuropa, die ihre mittellosen Landsleute nach München schicken.“

Die tz scheint keinen Zweifel zu haben: Düstere Mittelsmänner werden den Bettlern die geschenkten Essensreste abnehmen, damit sich ein Mafiaboss in Bulgarien daran bereichern kann. Dass die Verknüpfung von kriminellen Organisationen und dem Betteln um Essen absurd ist, scheint keinem aufzufallen. Stattdessen wird sich eingereiht in eine Fülle von aktuellen Zeitungsartikeln zu organisierter Bettelei südosteuropäischer Banden, die alle fest davon überzeugt sind, dass die Bosse der Bettelmafia zur Zeit reichlich absahnen. Quer durch alle Münchner Tageszeitungen finden sich Artikel, die skandalöse Bilder und unhaltbare Zustände beschreiben und sich dabei auch nicht scheuen, mit reißerischen und oft rassistischen Klischees zu arbeiten.

Schlechte Recherche – keine journalistische Sorgfalt

Bei genauerem Hinsehen muss aber festgestellt werden, dass sie meist sehr schlecht und einseitig recherchiert sind und nichts mit journalistischer Sorgfalt zu tun haben. Das Ergebnis einer Recherche von einigen Dutzend solcher Artikel aus dem vergangenen Jahr ist erschreckend: eine überwältigende Fülle an unbelegten Behauptungen und rassistischen Untertönen, praktisch keine Darstellung der Perspektive von Betroffenen und kaum Gegendarstellungen (alle bz-Leser seien an dieser Stelle herzlich eingeladen, nach Begriffen wie „Bettelmafia“ im Internet zu suchen und sich die entsprechenden Berichte von tz oder Münchner Merkur etc. anzusehen).

Schwammige Indizien, unbelegte Behauptungen

Der Grundtenor dieser Artikel: Alle bettelnden Menschen aus Südosteuropa betreiben organisierte, gewerbsmäßige Bettelei. Als Beweis dafür gilt beispielsweise, dass sie gemeinsam mit Bussen nach Deutschland kämen usw. Alle weiteren Beobachtungen sind meistens unbelegt und werden durch schwammige Indizien von Stadtverwaltung und Polizei untermauert. In einem einzigen Fall wird von einer Verurteilung von drei rumänischen Männern berichtet (SZ, 21.12.2012). Der Vorwurf: Sie haben sieben Landsleute unter falschen Versprechungen nach München gebracht.



Petition der Anwohner und Arbeitnehmer an der Kreuzung Goethestr./Landwehrstr.

„Wir, die Anwohner und Arbeitnehmer an der Kreuzung Goethestraße/Landwehrstraße fordern, dass die aktuelle und in den letzten Wochen stetig wachsenden Probleme [...] endlich als solche erkannt werden. [...] Die Kreuzung sowie anliegende Gebäude und Ladengeschäfte werden mittlerweile regelmäßig belagert [...]. Wege werden blockiert, Gehsteige verunreinigt, Lebensmittelreste weggeworfen, es wird gespuckt und uriniert. An einigen Gebäuden treten bereits ernsthafte Probleme mit gesundheitsgefährdenden Schädlingen auf. Kundschaft wird belästigt und bleibt aus, teilweise gibt es aggressive Szenen. Diese Szenerie macht uns ein normales Wohnen und Arbeiten zunehmend unmöglich. Wir fordern, dass unsere Kreuzung nicht von einer solchen Szenerie immer mehr in Beschlag genommen wird. [...] Wir weisen darauf hin, dass auch wir ein Recht haben auf ein humanes und zivilisiertes Lebens- und Arbeitsumfeld. Wir fordern koordinierte, konsequente und nachhaltige Gegenmaßnahmen sowohl im Bereich der Sozial- wie auch Polizeiarbeit.“

„Städte wie München bleiben den Beleg dafür oft schuldig.“

Für einige der Bettlerinnen aus dem Hauptbahnhofviertel konnte die Caritas jedoch das Gegenteil beweisen: Sie betteln für das Überleben der eigenen Familie. Das musste dann auch das KVR eingestehen (SZ, 19.6.2012), nachdem den Familien davor saftige Bußgelder aufgedrückt worden waren. Der Jurist Wolfgang Hecker kritisiert im SZ-Interview (23.12.2011): „Städte wie München, die eingereiste Bettler recht schnell zu Bandenmitgliedern abstampeln, bleiben den Beleg dafür oft schuldig. Dann aber hat zu gelten: Im Zweifel für den Angeklagten, im Zweifel für die Freiheit dieser Menschen, die niemandem Schaden zufügen.“

Deutscher Demutsbettler gegen osteuropäische Bettelbande

Ein beliebtes Motiv in vielen dieser Zeitungsartikel ist die Gegenüberstellung des „kriminelle[n] Mafia-Bettler[s] aus Südosteuropa“ und dem guten, alten deutschen „Demutsbettler“. So das Fazit der tz (28.11.2013): „Ein Tipp für den, der gezielt heimischen Bettlern etwas Gutes tun möchte: in der Regel sind sie von Mitgliedern der Bettel-Mafia durch ihre Sprachkenntnisse zu unterscheiden.“ Bettler und Bettlerinnen aus anderen Ländern werden somit pauschal kriminalisiert und unter Generalverdacht gestellt.

Münchens OB und die Kaltherzigkeit

Und auch Münchens OB Christian Ude mischt ordentlich mit: Auf seiner Homepage schreibt er: „Die Bettler kommen straff organisiert aus südöstlichen Beitrittsländern der EU und wollen mit häufig effektiv inszenierter Bedürftigkeit den schnellen Euro kassieren.“ Deshalb fordert er alle Münchner zu Kaltherzigkeit auf. Dass Betteln allerdings kein leicht verdientes Geld ist, zeigt der Selbstversuch eines Hamburgerer BILD-Reporters (09.12.2011): Mickrige 10,87 Euro hatte er am Ende eines anstrengenden Tages in der Hand – und das trotz guter Deutschkenntnisse.

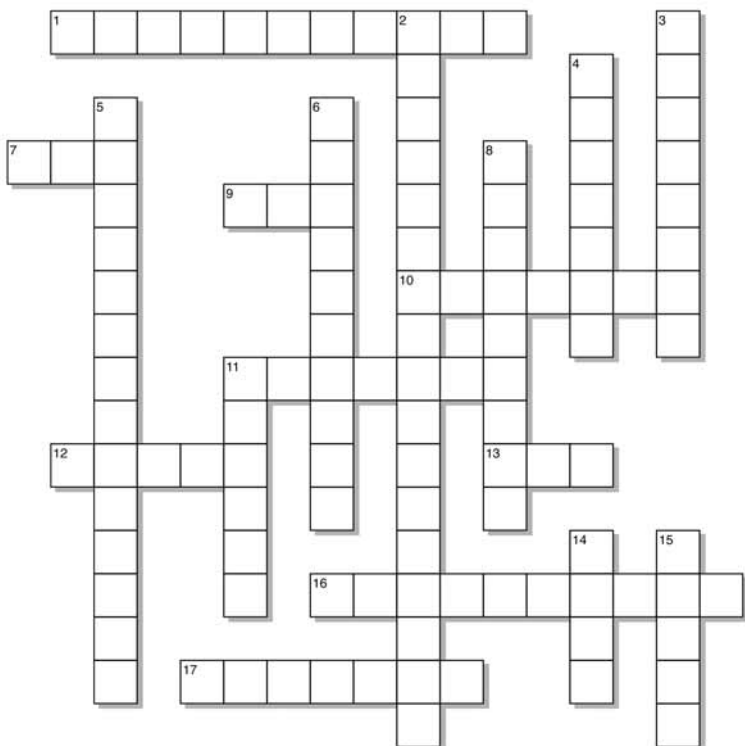
Schlimme Konsequenzen

Besonders erschreckend: Diese Aussagen ala Christian Ude und die diffamierende Berichterstattung in den Zeitungen nehmen unmittelbar Einfluss auf das alltägliche Leben von Menschen, die ohnehin schon jeden Tag mit Armut, sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung zu kämpfen haben. Sollte eine Weltstadt mit Herz nicht der rassistischen Hetze gegen arme Menschen Einhalt gebieten, anstatt sie noch weiter anzufeuern?

Unser Tipp

Seien Sie warmherzig, misstrauen Sie einseitiger Berichterstattung und maßen Sie sich nicht an, arme Menschen aus anderen Ländern unter Generalverdacht zu stellen.

Finden Sie die Lösung



Waagrecht

- Werk von Eichendorff: „Aus dem Leben eines ...“
- Abk. Disziplinierungsinstitution in der Ruppertstraße
- bayer. Politiker, der Kaltherzigkeit propagiert
- zahlt keine Steuern
- kommt sogar an Tisch und fragt nach Essen
- berühmter Alkoholikertreffpunkt in Hauptbahnhofsnähe
- kriminelle Bande, bayerisch
- Wegelegerer, organisiert
- bayerischer Ausdruck für einen Antriebslosen

Senkrecht

- Beliebtes Bettelgut laut tz
- Fortbewegungsart; Indiz für eine kriminellebandenmäßige Organisation
- werden immer dreister
- Gemeinsamkeit zwischen den Nacktern am Eisbach und EU-Bürgern
- Synonym für tz
- dt. Politiker, hetzt gegen sog. Armutswanderung
- sollte man immer im Geldbeutel haben
- österreichische Stadt mit Bettelbeauftragten
- gute Eigenschaft eines Bettlers

Auflösung des Rätsels



IMPRESSUM

V.i.S.d.P.



im Kunstraum
Verein für aktuelle Kunst
und Kritik München e.V.

Holzstraße 10, Rgb.
80469 München

www.b-art-kollektiv.de
kontakt@b-art-kollektiv.de